



**BERLINER  
SYMPHONIKER®**

Berolina Orchester e. V.

# WEIHNACHTS KONZERT

---

**ENGELBERT  
HUMPERDINCK**

**PETER ILJITSCH  
TSCHAIKOWSKY**

---

GROSSER SAAL  
DER PHILHARMONIE  
HERBERT VON  
KARAJAN STR. 1  
10785 BERLIN

**SO 08.12.2019  
16.00 UHR**





**BERLINER SYMPHONIKER®**

Berolina Orchester e. V.

# WEIHNACHTS KONZERT

---

**ENGELBERT  
HUMPERDINCK  
(1854-1921)**

OUVERTÜRE ZU  
»HÄNSEL UND GRETEL«

---

## DIE BERLINER SYMPHONIKER

DIRIGENT:  
**MARIANO  
DOMINGO**

---

**EINFÜHRUNG  
15:15 UHR  
IM SÜDFOYER**

DIE KONZERTEIFÜHRUNG  
WIRD GESTALTET VON  
MUSIKERN DER  
BERLINER SYMPHONIKER.

---

**PETER ILJITSCH  
TSCHAIKOWSKY  
(1840-1893)**

SUITE AUS DEM BALLETT  
»DER NUSSKNACKER«, OP. 71A  
*OUVERTURE MINIATURE  
MARSCH  
TANZ DER ZUCKERFEE  
RUSSISCHER TANZ. TREPAK  
ARABISCHER TANZ  
CHINESISCHER TANZ  
TANZ DER ROHRFLÖTEN  
BLUMENWALZER*

SINFONIE NR. 1 G-MOLL,  
OP. 13 »WINTERTRÄUME«  
*ALLEGRO TRANQUILLO.  
TRÄUME VON EINER  
WINTERREISE*

*ADAGIO CANTABILE MA NON  
TANTO. DÜSTERES LAND,  
NEBLIGES LAND*

*SCHERZO: ALLEGRO  
SCHERZANDO GIOCOLO*

*FINALE: ANDANTE LUGUBRE –  
ALLEGRO MAESTOSO*

# WEIHNACHTSKONZERT 2019

---

Die meisten Musikfreunde werden auf die Frage, welches große Werk der klassischen Musik am eindrucksvollsten Weihnachten und seinen Geist wiedergibt, sicherlich Bachs Weihnachtsoratorium nennen. Andere werden auf Händels »Messias« hinweisen, bei dem allerdings nur der erste seiner drei Teile von

Weihnachten handelt. Wieder andere werden Humperdincks »Hänsel und Gretel« nennen, wo zwar die Handlung keinerlei Weihnachtsbezug hat, aber der stille Märchenzauber dieser Oper doch so recht zu Weihnachten passt, wie meist die Antwort ergänzt werden wird.

Engelbert Humperdinck (1854 - 1921)

## OVERTÜRE ZU »HÄNSEL UND GRETEL«

Engelbert Humperdinck war in Richard Wagners letzten Lebensjahren dessen musikalischer Assistent. Stilistisch konnte er sich in seinem eigenen Schaffen lange nicht von Wagner lösen, nachdem die eigene Produktion vor allem durch die Begegnung mit »Parsifal« für gut zehn Jahre zum Erliegen kam. Nach Wagners Tod 1883 hielt sich Humperdinck als musikalischer Gesellschafter in großbürgerlichen Familien über Wasser. Eine Verbesserung seiner persönlichen wirtschaftlichen Situation trat ein, als er 1890 eine Stellung als Dozent am berühmten Hoch'schen Konservatorium zu Frankfurt am Main



*Engelbert Humperdinck um 1894.*

fand und sich als Opernreferent einen Namen als künstlerisch kundiger Kritiker machen konnte. Ein Wunsch seiner Schwester Adelheid, aus von ihr gedichteten Liedern und Versen ein leicht aufführbares musikalisches Märchenspiel »Hänsel und Gretel« zu machen, durchbrach die erwähnte Schaffensunterbrechung und ließ letztlich eine vollständige, durchkomponierte Oper entstehen, die am 23.12.1893 in Weimar unter Richard

Strauss erstaufgeführt wurde und Humperdincks größter Erfolg geblieben ist.

Die Ouvertüre beginnt mit dem choralartigen Motiv des Abendsegens, das alsbald von unruhigen Motiven der Hexe abgelöst wird, denen sich das Thema der Erlösung »Erlöst, befreit, für alle Zeit« (vom guten Ende der Oper) anschließt und schließlich triumphal gesteigert wird. Mit der friedvollen Wiederkehr des Motivs des Abendsegens endet die Ouvertüre.



Otto Böhler: Der Komponist im Tanz mit Hänsel, Gretel und der Hexe.

Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840 - 1893)

## SUITE AUS DEM BALLETT »DER NUSSKNACKER«

Um an die Frage des Anfangs anzuknüpfen: für nicht wenige ist Tschaikowskys Ballett »Der Nußknacker« die schönste Weihnachtsmusik. Dessen märchenhafte Handlung spielt sogar an Weihnachten, und in seiner farbenprächtigen, überquellenden musikalischen Phantasie ist es gleichsam das weltliche, »romantische« Pendant zum strengen Protestantismus, zur barocken, holzschnittartigen Herbheit Bachs. Während Bach die Heilsgeschichte in unvergängliche Töne packt, lässt Tschaikowsky etwas anderes, was ebenso untrennbar mit Weihnachten verbunden ist, lebendig werden: das Traumland der Kinderzeit mit der stillen Vorfreude der Bescherung und jenem folgenden Jubel, wenn sich endlich am Abend des 24. Dezember die Tür zum Gabenzimmer öffnet. Für Kinder war und ist das ungeheuer phantasieanregend und Tschaikowsky gibt nun all diesen Empfindungen musikalischen Raum; es wirkt um so ergreifender, da sich um Reflexionen eines Erwachsenen handelt.

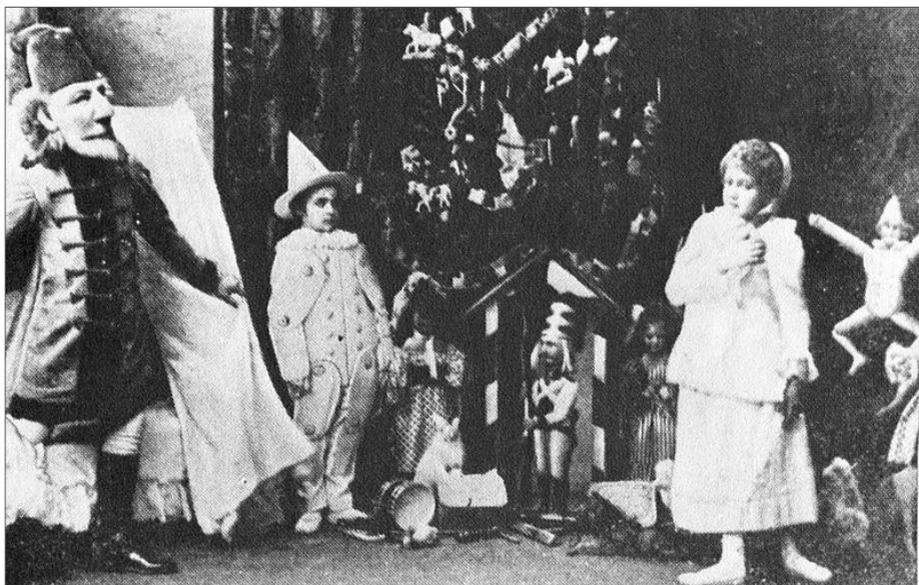
Die literarische Vorlage des »Nußknacker« stammt von E.T.A. Hoffmann, der im Märchen »Nußknacker und Mausekönig« (1816) jedoch keineswegs eine Geschichte für Kinder verfasste, sondern eher ein Nachtstück der Seele schrieb. Erst Alexandre Dumas d. Ä. gestaltete die Vorlage unter etwas verändertem Handlungsstrang und unter Wegnahme des



*Peter Tschaikowsky im Jahr 1863.*

tiefenpsychologischen Moments 1844 zu einem wirklichen Kindermärchen um. Petersburgs berühmter Ballettmeister Marius Petipa war von Dumas' Märchen fasziniert, verfasste auf dieser Vorlage das Libretto zu einem Ballett und bat Peter Tschaikowsky 1890, dafür die Musik zu komponieren.

Seine Handlung: Die Hauptheldin Klara (im russischen Original Mascha) erhält am Weihnachtsabend von ihrem Patenonkel Drosselmeier einen Nussknacker zum Geschenk, der beim Spielen auseinanderbricht, doch vom Onkel wieder zusammengesetzt wird und sich in einem Puppenbett erholen darf. Während die Eltern weiter das Weihnachtsfest feiern,



*Nußknacker, Akt 1: Sergei Legat als Nußknacker, Stanislava Stanislavovna Belinskaya als Clara, 1892.*

geht Klara ins Bett. Ihre Phantasie versucht die vielen schönen Eindrücke zu bewältigen, doch im Traum ändert sich die Situation: Der Nussknacker wird lebendig und zieht mit einer Schar von Lebkuchensoldaten gegen den bösen Mausekönig zu Felde. Klara nimmt an der Schlacht aktiv teil und wirft dem Mausekönig ihren Schuh an den Kopf, worauf das ganze Mäusepack in die Kanalisation entflieht und der Nussknacker als Sieger aus dem Ringen hervorgeht. Zum Dank reist er mit Klara ins Reich der Süßigkeiten. Auf dem Weg dorthin geraten sie in einen Schneesturm, kommen aber gut an. Die Zuckerfee, die das Land beherrscht, verwandelt den Nussknacker in einen schönen Prinzen. Ein Fest zu Ehren der Gäste, denen Tänze, Speisen und Getränke aus allen Ländern gebracht und vorgeführt

werden, gipfelt in einer großartigen Blumenparade. Prinz und Zuckerfee waren bereits früher miteinander verlobt, doch er war durch eine böse Hexe, deren Gunst er verschmäht hatte, in eben jenen Nussknacker verwandelt. Die Apotheose des Balletts vereint die Liebenden. Klara kehrt in die Wirklichkeit zurück.

Tschaikowsky fühlte sich während der Arbeit an dem Ballett »ausgeschrieben« und lustlos. Die Uraufführung am 5. Dezember 1892 im Marijnski-Theater geriet nur zu einem mittleren Erfolg, doch war die einige Monate vorher erstaufgeführte Ballettsuite dafür umso glänzender aufgenommen worden. Das Libretto des Balletts besitzt durchaus dramaturgische Mängel – der erste Akt beginnt mit einer Szene in der Wirklichkeit



*Nußknacker, Akt 1, 1892.*

und endet im Traum, und mit der Ankunft der Helden im Feenschloss im zweiten Akt ist die Handlung schon beendet und es folgen nur noch die »kontemplativen« Tänze. Doch demgegenüber zeigt Tschaikowskys Musik eine Erfindungsreichtum, eine Melodienseligkeit und eine technische Meisterschaft, wie man sie bei seinen anderen beiden Balletten nicht findet.

Tschaikowsky selbst hatte schon vor der Uraufführung aus wesentlichen Stücken des Balletts die vielgespielte Suite op. 71a zusammengestellt. Sie beginnt mit der reizvollen Ouverture miniature in Marschcharakter, in ihrer filigranen motivischen Arbeit gleichsam musikalische Spitzenklöppelei. Ihr folgt ein kleiner Marsch. Mit ihm ziehen in der ersten Szene des Balletts die



*Olga Preobrajnskaya Legat.*



*Nußknacker, Bühnenbild von 1892.*

Kinder am Weihnachtsabend in die Stube ein. Dann folgen fünf exotische Tänze. Im »Tanz der Zuckerfee« wird zum ersten Mal die damals neu erfundene Celesta in einer großen Komposition eingesetzt. Ihr unirdischer Klang malt eben jene Erscheinung der Zuckerfee. Der »Russische Tanz«, »Trepak« überschrieben, ist eine Art feuriger Kasatschok, der »Arabische Tanz« malt mit müden orientalischen Melismen eine orientalische Szene, ein »Chinesischer Tanz« lässt ein fernöstliches graziöses Genrebild entstehen. Dann folgt der »Tanz der Rohrflöten«, in dem Tschaikowsky voll Klangmagie drei Soloflöten einsetzt. Die Suite schließt mit dem weltberühmten »Blumenwalzer«, der sich an die Wiener Walzertradition anlehnt und mit kühner und schwungvoller Steigerung schließt.

Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840 - 1893)

## »WINTERTRÄUME«

Dass Tschaikowsky zum Winter ein besonderes Verhältnis gehabt haben muss (und wen wundert bei seiner russischen Herkunft), zeigt die Tatsache, dass er in seiner Musik oftmals Winterbilder zeichnet: 1873 in der mitreißenden, jedoch bei uns so gut wie unbekanntem Schauspielmusik »Snegurotschka« (Schneeflöckchen) nach Alexander Ostrowski. Dann in dem Klavierzyklus »Die Jahreszeiten« op. 37 (1878), wo er jedem Monat ein musikalisches Charakterstück widmet. Der »Januar« zeigt eine »Szene am Kamin«, der »Februar« schildert Karnevalstreiben und der »Dezember« zeichnet ein idyllisches

Weihnachtsbild. Und nicht zuletzt ist signifikant, dass er seine erste Sinfonie mit »Winterträume« überschrieben hat. Das melodiose und mitreißende Werk wurde zumindest in Deutschland und Westeuropa zusammen mit den Sinfonien Nr. 2 und 3 des Komponisten in den Spielplänen lange vernachlässigt, während die Sinfonien Nr. 4-6 von Anfang an einen festen Platz im Repertoire hatten. Vielleicht weil sie subjektive, emotional hoch aufgeladene seelische Bekenntnis musiken sind, während die drei älteren Werke dahingegen eher plakativ wirken – was aber ihre Qualität keineswegs schmälern soll.

Ursprünglich wollte Peter Tschaikowsky, der aus gutbürgerlichem, nicht unvermögendem Haus stammte, eine juristische Laufbahn einschlagen. Als 20jähriger trat er 1860 nach einer fünfjährigen Vorbereitungszeit eine Stelle im russischen Justizministerium in Petersburg an, empfand in seiner dortigen Tätigkeit jedoch keine innere Befriedung und quittierte bereits 1863 den Dienst, nachdem er schon seit gut einem Jahr -parallel zu seiner Arbeit im Staatsdienst- Musik am Petersburger Konservatorium studiert hatte. Zahlreiche Kompositionen für unterschiedliche Besetzung waren in jenen Jahren bereits entstanden. Als Absolvent des Konservatoriums erzielte Tschaikowsky höchste Auszeichnung, so dass es nicht verwundert, dass er schon 1866 selber Lehrer werden konnte: am Konservatorium in Moskau. Und in diesem Jahr entstand sein op. 13, seine erste Sinfonie. Man kann sie mit Fug und Recht als erste russische Sinfonie

überhaupt bezeichnen. Vorher wurde kein Werk dieser Gattung komponiert, in dem charakteristisch russisches Melos so dominant ist wie hier.

Michail Glinka schuf zwar schon 1834 eine kleine »Sinfonie über russische Themen«, doch kann dieses Werk wegen seiner Kürze nicht gerechnet werden, auch ist es eher eine Art Potpourri. Und Nikolai Rimskij- Korsakows »Erste« von 1865 (op. 1) ist eine ziemlich trockene, akademische Angelegenheit, ohne jedweden nationalen Charakter. Sie wird zu Recht kaum gespielt, der Komponist war mit ihr ohnehin unzufrieden und arbeitete sie 1884 um, was ihr aber auch zu keinem größeren Bekanntheitsgrad verhalf.

Der innere Zwang, gleich zu Beginn seiner kompositorischen Laufbahn ein Werk eben der Königsgattung schaffen zu wollen/ zu müssen, brachte den jungen Tonsetzer Tschaikowsky vor lauter Selbstzweifel an den Rand eines Nervenzusammenbruchs und führte zu Halluzinationen und Angstattacken, so dass ein Arzt ihm jede weitere Arbeit an der Sinfonie verbot. Tschaikowsky hörte auf den Rat des Arztes, unterbrach die Komposition, nahm nach einigen Wochen das Werk wieder auf – und führte es zu Ende. Seinem Lehrer Anton Rubinstein gefiel die Sinfonie jedoch nicht. Er verlangte eine Umarbeitung, doch wollte der bekannte Dirigent und Pianist sie auch danach nicht aufführen. Immerhin gelangten im Februar 1867 die beiden Mittelsätze öffentlich zu Gehör, zu Tschaikowskys großem Leidwesen ohne Publikumserfolg. Erst die vollständige

Erstaufführung am 3. Februar 1868 in Moskau unter Nikolai Rubinstein, dem Bruder Antons, anlässlich derer der Komponist dem Werk den Untertitel »Winterträume« gab, führte zu einer wärmeren Aufnahme, die den emotional bewegten Komponisten dazu veranlasste, bei der anschließenden Feier die Gäste abzuküssen und Gläser zu zerschlagen. Tschairowsky selbst gab sich aber mit seiner Sinfonie noch nicht zufrieden, für die Drucklegung überarbeitete er sie 1874 ein weiteres Mal.

Trotz des Untertitels ist Tschairowskys Erste keine Programmmusik, sondern darf nur als Stimmungsrahmen gesehen werden. Das Hauptthema des ersten Satzes ist knapp gehalten und zeigt in seinem Melos eine seltsame Zwitterstellung zwischen g-Moll und Es-Dur. Das zweite, sanglich ausschwingende Thema ist über eine rhythmische Verschiebung aus der Tonfolge des ersten unmittelbar abgeleitet und zeigt diesem gegenüber nur wenig Kontrast. Geschlossenheit und Einheitlichkeit prägen den musikalischen Ablauf, es kommt nur kurz zu dramatischen Entwicklungen. Im piano verklingt der Satz. Es ist ein melancholischer Traum von einer weiten winterlichen russischen Ebene.

Besonders klangschön ist das Adagio. Nach einigen einleitenden breiten Streicherakkorden intoniert die Oboe in Es-Dur ein typisch russisches Thema, das auch ein Volkslied sein könnte. Ihm schließt sich ein zweiter Gedanke an. Tschairowsky kombiniert hier Sonaten- mit Rondoform. Auch in diesem Satz fehlen größere dramatische

Kontraste, wenngleich das Hauptthema zum Schluss hin fast hymnisch gesteigert wird.

Ein markanter Rhythmus dominiert den Scherzosatz. Ihm fehlen charakteristisch russische Elemente, eher fühlt man sich an ähnliche Kompositionen Mendelssohns erinnert. Der Hauptsatz geht auf das Scherzo aus Tschairowskys 1865 geschriebener Klaviersonate in cis-Moll zurück (posthum als op. 80 veröffentlicht). Ein eleganter Walzer bildet den Trioteil. Es ist hier wahrscheinlich das erste Mal in der Musikgeschichte, dass ein Walzer in einem sinfonischen Werk erscheint. Nach der Wiederholung des Hauptteils leiten die Pauken im Rhythmus des Scherzothemas geistreich zu einer Coda über, in der mit Anklängen an den Walzer der Satz elegisch-ermattet verdämmern will – überraschend setzen dann einige heftige Akkorde des Orchesters den Schlusspunkt.

Das Finale mag am wenigsten mit Wintergedanken assoziiert sein. Die langsame Einleitung beginnt düster, zögernd, stockend – doch verfestigt sich das musikalische Geschehen alsbald zu einer motivisch aus dem Satzbeginn abgeleiteten tiefmelancholischen russischen Liedweise. Der rasche Hauptsatz wird von einem kraftvollen, bisweilen wild stampfenden G-Dur-Thema dominiert. Die melancholische Liedweise erscheint, im Tempo gesteigert, als feuriger Tanz als zweites Thema und reißt die Hörer unwiderstehlich mit. Die Coda führt mit der Wiederkehr des Liedthemas, das jetzt hymnisch in Dur erstrahlt, zu einem übermütig lärmenden, paukenseligen beifallheischenden Ausklang.



## MARIANO DOMINGO

DIRIGENT

---

Mariano Domingo wurde in Villarejo de Salvanés (Madrid) geboren. Er studierte zunächst Klarinette, Musikpädagogik sowie Chor- und Orchesterdirigieren am Conservatorio Superior de Música (Madrid). Nach Beendigung seines Studiums wurde er vom Teatro Real in Madrid als Assistenten-dirigent eingeladen. Zudem war er als Orchesterdirigent am Conservatorio »Montserrat Caballé« und als Dirigent des Bläserensembles »Joaquín Turina« tätig. Am Mozarteum in Salzburg setzte Mariano Domingo seine Studien bei Dennis Russell Davies, Jorge Rotter, Karl Kamper, Edgar Seipenbusch und Albert Schwarzmann fort und beendete diese jeweils mit Auszeichnung.

Im Jahr 2010 wurde Mariano Domingo die Bernhard-Paumgartner-Medaille der Internationale Stiftung Mozarteum verliehen. Mariano Domingo nahm an zahlreichen Meisterkursen teil u.a. bei Antoni Ros Marbá, Andrés Zarzo, Salvador Mas, Rainer Steubing-Negenborn, Johann Diujh und Manuel Hernández Silva.

Von 2010 bis 2013 war er musikalischer Leiter des Festivals »Oper im Berg« in Salzburg. 2013 und 2014 dirigierte er die Weltpremiere des von Erich A. Radke komponierten Musicals »Luther! Rebell wider Willen« am Landestheater Eisenach. Er dirigierte das Sinfonieorchester der Universität Mozarteum Salzburg, das österreichische Ensemble für Neue Musik »oenm«, Fundación SaxEnsemble für Neue Musik, das Joven Orquesta de la Comunidad de Madrid, das Orquesta Arriaga u.v.a..

In Berlin leitet er u.a. das Berlin-Brandenburgische Sinfonieorchester, das Friedenauer Kammerensemble, das Sinfonie Orchester Tempelhof und das Orquesta Ritornello, das er im Jahr 2012 gründete. In Berlin trat er zuletzt unter anderem als Gastdirigent im Mai 2016 mit dem Sinfonie Orchester Schöneberg und im Februar 2017 mit dem Berliner Sibelius Orchester im Großen Saal sowie im November 2017 mit dem Orchester Sinfonietta 92 im Kammermusiksaal der Philharmonie auf. Im August 2016 dirigierte Mariano Domingo als Gastdirigent das Syrian Expat Philharmonic Orchestra und trat mit diesem Orchester im Rahmen des Berliner Philharmoniker Open Air auf dem Kulturforum in Berlin auf.



**BERLINER SYMPHONIKER®**

Berolina Orchester e. V.

KAMMERMUSIKSAAL DER PHILHARMONIE  
HERBERT VON KARAJAN STR. 1, 10785 BERLIN

**DI 31.12.2019 | 15.00 UHR UND 18.30 UHR**

KONZERTE ZUM JAHRESWECHSEL  
**UFA-TRÄUME**

PROGRAMM UM  
WERNER RICHARD HEYMANN:  
VON »DIE DREI VON DER TANKSTELLE«  
BIS »KOMM MIT MIR NACH BRASILIEN«

---

GESANG:  
ANDRÉ KHAMASMIE

DIRIGENT:  
THOMAS HENNIG

---

DIE KONZERTKASSE IST IN DER  
PAUSE FÜR DEN VORVERKAUF  
UNSERER KOMMENDEN  
KONZERTE GEÖFFNET





# FAMILIEN BANDE

SOLISTIN:  
**MAMIKO  
KIMURA**

**CLARA SCHUMANN**  
MARSCH

DIRIGENT:  
**DAVID ROBERT  
COLEMAN**

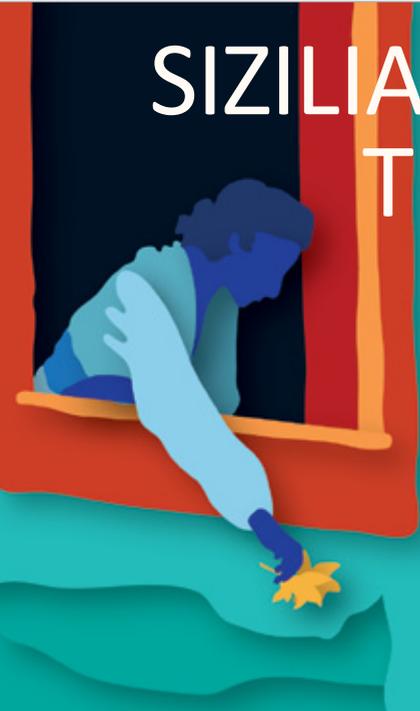
**ROBERT SCHUMANN**  
KLAVIERKONZERT

GROSSER SAAL DER  
PHILHARMONIE  
**SO 23.02.2020  
16.00 UHR**

**JOHANNES BRAHMS**  
4. SINFONIE

**KARTEN 030 . 325 55 62** [karten@berliner-symphoniker.de](mailto:karten@berliner-symphoniker.de)  
Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Karten für diese beliebten Konzerte.

# SIZILIANISCHE TRÄUME



TURIDDU:  
**PIERO GIULIACCI**

SANTUZZA:  
**SANJA RADISIC**

ALFIO:  
**GABRIEL MANRO**

MAMMA LUCIA:  
**IRINA DOLZHENKO**

LOLA:  
**GIORGIA TEODORO**

CHOR:  
**»CORO LIRICO  
FRANCESCO  
CILEA OF REGGIO  
CALABRIA«**

**ETTA SCOLLO**  
SIZILIANISCHE LIEDER

**PIETRO MASCAGNI**  
CAVALLERIA RUSTICANA  
(KONZERTANTE  
AUFFÜHRUNG)

GROSSER SAAL  
DER PHILHARMONIE  
**SO 03.05.2020  
20.00 UHR**

DIRIGENT:  
**FILIPPO ARLIA**

## TEXTBEITRÄGE

Seiten 3 bis 10 : Die Werkeinführung ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft von Dr. Gunnar Strunz.

## ABBILDUNGEN

Seiten 3, 4, 5, 6, 7 und 8: Sammlung Dr. Gunnar Strunz.  
S. 11: Künstlerfoto privat.

---

## IMPRESSUM

Herausgeber	Berolina-Orchester e.V. Berliner Symphoniker® vormals auch Symphonisches Orchester Berlin (SOB) vertreten durch den Vorstand
Vorsitzender	Alfred Christmann
Stellv. Vorsitzende	Dr. Charlotte Hardtke-Flodell
Weitere Vorstände	Philippe Perotto Andreas Richter
Ehrenvorsitzender	Hans-Bodo von Dincklage
Intendantin	Sabine Völker
Einführungstexte	Dr. Gunnar Strunz
Redaktion	Sabine Völker
Gestaltung, Layout, Satz	Skarlett Röhner

Der Berolina Orchester e.V. – Berliner Symphoniker® ist als gemeinnützig anerkannt.  
Spenden sind voll absetzbar.

Bankverbindung	IBAN: DE27 1009 0000 2676 4210 28
Berliner Volksbank	BIC: BEVODE33
Internet	<a href="http://www.berliner-symphoniker.de">www.berliner-symphoniker.de</a>

Berliner Symphoniker ist ein registriertes Markenzeichen.

Mit freundlicher  
Unterstützung von:



Änderungen vorbehalten.

# 030.42 21 95 10

Buchung & Information Mo–Sa 08:00–20:00 Uhr

Urlaub wie er mir gefällt!  
**Wörlitz Tourist**

Reiseveranstalter im Sinne des Gesetzes: Wörlitz Tourist GmbH & Co. KG, Oderbruchstr. 14, 10369 Berlin

© eyetronic – stock.adobe.com



## Meisterwerke in der Semperoper

04.03.–06.03.20 „Die Zauberflöte“

02.04.–04.04.20 „Carmen“

**3 Tage Reise im 5-Sterne-Bus inkl.** 2 Ü/F im First Class Hotel The Westin Bellevue • 1x 2-Gang-Menü im Porzellancafé Meissen • Eintrittskarte Semperoper (PK4) inkl. VVK • Meißen inkl. Porzellanmanufaktur • Stadtrundfahrt Dresden • Residenzschloss • Neues Grünes Gewölbe • Schifffahrt nach Pillnitz inkl. Eintritt Schlosspark (April) bzw. Führung Land-schloss Zuschendorf mit Sonderausstellung (März) • Wörlitz Tourist-Reiseleitung

[EDV 020508]

p. P. im DZ **398,—**



Der neue Katalog  
**Kreuzfahrten & Flugreisen** ist da!

**Hamburg – New York**

mit QUEEN MARY 2

[04.05.–17.05.20]

**Island & Spitzbergen**

zur Mittsommernacht

mit MS VASCO DA GAMA

[17.06.–05.07.20]

**Die schönsten Küsten Westeuropas**

mit MS OCEAN MAJESTY [12.09.–25.09.20]

... und vieles mehr!

Jetzt anfordern unter [www.woerlitztourist.de](http://www.woerlitztourist.de)

oder Tel. 030.42 21 95 10

## Osterkreuzfahrt – Marillenblüte an der Donau

Passau – Wien – Bratislava – Budapestn

7 Tage Flusskreuzfahrt mit MS ROUSSE PRESTIGE

06.04.–12.04.20 Ostern

**7 Tage Flusskreuzfahrt inklusive** Haustür-Transfer • Fahrt im First-Class-Reisebus Berlin – Passau – Berlin • Sekfrühstück am Anreisetag • Kreuzfahrt in gebuchter Kabinenkategorie • Vollpension an Bord • Willkommensgetränk • Galadinner • Kaffee- und Teestation (24 Stunden geöffnet) • Audioguide während der Ausflüge • Bord-Unterhaltungsprogramm • Wörlitz Tourist-Reiseleitung

[EDV 200239]

p. P. in 2-Bett-Kabine ab **799,—**



© GIRON PHOTOGRAPHY – stock.adobe.com

Preise in Euro p. P. in DZ/2-Bett-Kabine, vorbehaltl. Zwischenverkauf & Druckfehler. | Bildnachweis/Bildredaktion: BRÄUTIGAM GmbH & Co. KG, Schmallenberg – [www.team-braeutigam.de](http://www.team-braeutigam.de)

[www.woerlitztourist.de](http://www.woerlitztourist.de) • [info@woerlitztourist.de](mailto:info@woerlitztourist.de)

# Vom Zuhörer zum Partner der BERLINER SYMPHONIKER

**Als Zuhörer** der BERLINER SYMPHONIKER präsentiert Ihnen das Orchester immer wieder klassische Musik die beflügelt, inspiriert und Freude bereitet. Möchten Sie das Orchester und seine Musiker näher kennenlernen und die Berliner Symphoniker in ihrer musikalischen Arbeit unterstützen, dann laden wir Sie herzlich ein, Mitglied im Förderverein „**Partner für die BERLINER SYMPHONIKER**“ zu werden.



## **DER FÖRDERVEREIN UNTERSTÜTZT DAS ORCHESTER UNTER ANDEREM BEI:**

- der Durchführung musikalischer Projekte und Konzertreisen
- der Erneuerung technischer Anlagen und Ausrüstung,
- der Instandsetzung und Pflege von Instrumenten,
- sowie der Öffentlichkeitsarbeit (Druck Programmhefte etc.)

## **ALS MITGLIED IM FÖRDERVEREIN BIETEN WIR IHNEN:**

- jährliche Rundbriefe zu den aktuellen Orchester- und Vereinsaktivitäten,
- die Möglichkeit, an einer Generalprobe der Berliner Symphoniker teilzunehmen,
- 10% Ermäßigung beim Kauf von max. 2 Eintrittskarten pro Saison (nicht kombinierbar mit Abbonementermäßigung)
- Teilnahme an zusätzlichen kulturellen Angeboten des Fördervereins (Führungen, Ausflüge u. a.)

## **WERDEN SIE MITGLIED IM PARTNERVEREIN !**

Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt 24,- Euro, für Spenden sind wir dankbar. *(Der Förderverein ist als gemeinnützig anerkannt. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.)*

## **SIND SIE NEUGIERIG GEWORDEN, MÖCHTEN SIE WEITERE INFORMATIONEN, WOLLEN SIE MITGLIED WERDEN:**

**Partner für die Berliner Symphoniker e.V.** | Wangenheimstr. 37-39, D 14193 Berlin  
Tel.: 030 . 321 10 17 oder 030 . 364 83 37 | eMail: partner-berliner-symphoniker@web.de  
Bankverbindung: Commerzbank | IBAN: DE74 1008 0000 0676 1100 00 – BIC: DRESDEFF100

**PARTNER FÜR DIE BERLINER SYMPHONIKER e.V.**